

Die Stadt in der Stadt Heftrich feiert Jubiläum

„Heftrich bleibt Heftrich!“ So lautet ein wohlbekannter Slogan, der nach der Kommunalreform mit Eingliederung nach Idstein 1971 „erfunden“ wurde, mal trotzig, mal anerkennend, mal humorvoll gebraucht, wobei die Anerkennung deutlich an Gewicht gewann. Der knappe Satz sagt genau das aus, was Hessens Innenminister Dr. Herbert Günther im Grußwort der Festschrift zur 625jährigen Wiederkehr der Verleihung der Stadtrechte an Heftrich schreibt, der Stadtteil habe „auch nach der Gebietsreform seine Geschlossenheit und seine eigene, liebenswerte Atmosphäre bewahrt“.

Der gute Zusammenhalt der Heftricher Bürger hat seine Wurzeln in einer langen und bewegten Geschichte, die bis in die Römerzeit zurück reicht, in der man sich immer wieder behaupten mußte. Nicht nur damals war die Siedlung Grenzland, wovon der Limes und die Altheburg als einstiges Kastell noch heute künden, auch im Mittelalter war sie bei den Feuden der Nassau-Idsteiner Herrschaft mit ihren Nachbarn Grenzbefestigung, was aus der Urkunde zur Verleihung der Stadtrechte am 18. Januar 1367 deutlich hervorgeht: gemeinsam mit Steckenroth und Adolphseck im Nordwesten des Herrschaftsgebietes wurde Heftrich „erlaubt“, das Dorf „mit Graben, Mauern, Türmen, Erkern und anderes was sie wollen“, zu befestigen. Die Erlaubnis kostete jedoch viel Kraft

und Mittel, um die Befestigung zu errichten, die an der unruhigen Südostgrenze der Grafenschaft gegen die Eppsteiner notwendig war.

Die Stadtrechte wurden zwischen 1404 und 1775 mehrfach bestätigt, was die Bedeutung der Stadt unterstreicht. Von der alten Mauer, dem Wahrzeichen der „Stadt Heftrich“, ist nicht mehr viel erhalten, doch wird noch 1743 im Protokollbuch der Gemeinde ein Gang um die Ringmauer erwähnt. In einem Plan von 1788 ist der Grundriß der Fleckenmauer mit fünf Wachtürmen noch zu erkennen. Erst nach 1800 wurden die ersten Häuser außerhalb der Mauer gebaut. Zwar gerieten die Stadtrechte von 1367 im vorigen Jahrhundert weithin in Vergessenheit, doch wurden sie formell nie aufgehoben, so daß man heute von dem Idsteiner Stadtteil zu recht von der „Stadt in der Stadt“ sprechen und das Stadtrechtsjubiläum feiern kann.

Die neuere Entwicklung

Um die letzte Jahrhundertwende zählte Heftrich mit 655 Einwohnern zu den zehn größten Gemeinden des Untertaunuskreises und ist heute mit rund 1500 Einwohnern (nach Wörsdorf) zweitgrößter Stadtteil Idsteins. Wie in anderen Dörfern verlief das Leben durch Jahrhunderte in gleichen, durch Landwirtschaft, Wald und einigen Handwerkern bestimmten Bahnen. Eine Wandlung kam erst in diesem Jahrhundert, wobei sich für Heftrich durch Anla-

ge eines Erzbergwerkes 1906 eine besondere Entwicklung anbahnte. Allerdings stockte der Abbau bald nach dem 1. Weltkrieg und wurde 1927 ganz eingestellt.

Merklichen Aufschwung nahm Heftrich nach dem 2. Weltkrieg. In den zwei Jahrzehnten der Amtszeit von Bürgermeister Willi Mohr ab 1952 wurden wichtige Weichen für die Entwicklung gestellt. Durch die „Umlegung“ der landwirtschaftlichen Nutzflächen wurde Bauland gewonnen; etliche Gemeinschaftseinrichtungen entstanden oder wurden verbessert, die Dorfauflockerung durch Ausiedlerhöfe begonnen, der Bau der Umgehungsstraße zur Entlastung des Dorfkerne vom Durchgangsverkehr gefördert und manches mehr getan.

Ein Besuch in Heftrich heute zeigt, daß auch nach der Eingemeindung Initiativen und Engagement der Heftricher Bürgerschaft groß ist. Ein Beweis von vielen ist die gute Zusammenarbeit der Vereine im Vereinsring, ein anderer die vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit des Heimat- und Verkehrsvereins. In ihm ist ein Arbeitskreis für Geschichte um die Erforschung der farbigen Historie bemüht. Von heutiger Regsamkeit künden Handwerk und Gewerbe, neue schmucke Ortsteile, die neue Grundschule und manches andere wie zur Zeit die Sanierung des alten Rathauses mit viel Eigenleistung von Vereinen und Bürgern.

Gerd H. Boettger